Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Anzeigenpreise auf der zweiten und vierten Seite des Umschlages für Mitglieder:
Eine viertel Seite 18 ℳ, eine halbe Seite 32 ℳ, eine ganze Seite 60 ℳ, die erste Seite (nur ungeteilt) 100 ℳ.

Anzeigenpreise auf der zweiten und vierten Seite des Umschlages für Nichtmitglieder:
Eine viertel Seite 26 ℳ, eine halbe Seite 50 ℳ, eine ganze Seite 90 ℳ, die erste Seite (nur ungeteilt) 150 ℳ.

Für Anzeigen auf der dritten Umschlagseite gelten dieselben Preise, wie sie für Inserate im Innern des Börsenblattes festgesetzt sind.

Umschlag zu Nr. 287. Leipzig, Montag den 11. Dezember 1911. **78. Jahrgang.**

Verlag von Meyer & Jessen, Berlin W 35, Lützowstr. 102/104

Anselm Feuerbach's Briefe an seine Mutter

Zwei Bände vornehm kart. je M. 7.50, Halbpergament je M. 9.—, Lederband je M. 11.—

Sämtliche zurückliegende festen Bestellungen sind nach Fertigstellung des Neudrucks vom zweiten Bande erledigt worden. In Kommission können wir vor Weihnachten leider nicht mehr liefern. Wir wollen dafür unser Anerbieten aufrecht erhalten, von der Leder-Ausgabe (aber nur von dieser), die sich überall als am besten verkäuflich erweist,

Probeexemplare mit 50%

Einband zu unsern Selbstkosten (M. 3.50 ord.), M. 2.50 bar, abzugeben. Der Ewigkeitswert des Werkes, das — die Zeit wird es lehren — zu den größten Bekenntnisbüchern der deutschen Nationalliteratur gezählt werden muß, wird durch täglich neue Urteile berufener Kritiker bestätigt. So referiert erst jetzt wieder im Weihnachtsheft des „Türmer" **Dr. Karl Storck** enthusiastisch darüber in einem sechsseitigen Essay, aus dem hier nur zwei Zeilen, wie sie uns für das Buch charakteristisch zu sein scheinen, zitiert sein mögen:

„Ich glaube nicht, daß es einen zweiten derartigen Briefwechsel in der Weltliteratur gibt. — (Zum Schluß): Nein, schreiben läßt es sich nicht, aber nachfühlen. Und wenn wir aus einem solchen mit Herzblut geschriebenen Buche, wie es diese Briefe sind, nur ein psychologisch fesselndes oder uns auch tragisch erschütterndes Lebensbild bekommen, so haben wir nicht viel gewonnen. Ein derartiges herrliches Ringen um ein großes Ziel, ein so schweres Leiden um des Schönen willen, und die wunderbare Opferfähigkeit der Liebe, wie sie diese Frau ihrem Stiefsohn gegenüber bewiesen, müssen die erlösende und bessernde Kraft für uns alle in sich tragen. Dann erst lernen wir so recht fühlen, was Feuerbach in seinen Briefen öfter ausspricht, wie groß die Weiterentwicklung ist aus einem hervorragenden Maler zum großen Künstler, und von da zum wahrhaft edlen Menschen."